

# Der Kampfplatz gegen den Teufel

Der ehemalige Schulbeauftragte Ostthüringens, Ulrich Prell, über Martin Luther und die Schule

Daniel Dreckmann

**Gera/Altenburger Land.** „Wenn wir über die Schule reden, dann sind wir alle Experten. Schließlich waren wir alle in der Schule, und jeder redet gerne mit“, sagt Ulrich Prell, der ehemalige Schulbeauftragte Ostthüringens im Gespräch mit unserer Zeitung. „Und in der Rückschau wird natürlich einiges verklärt. Das sieht man besonders gut in einem Schulmuseum wie dem in Langenwolschendorf. Da sehen Sie viele leuchtende Augen, aber wenn sie nachfragen, dann geben die meisten gerne zu, dass sie schon ganz froh sind, dass es heute nicht mehr so zugeht an den Schulen wie früher.“

## Der Architekt des protestantischen Schulwesens

Ulrich Prell kommt auf Einladung der Ökumenischen Akademie Gera/Altenburg am Mittwoch, 13. März, nach Gera, um dort um 10 Uhr im Mehrzwecksaal des Joliot-Curie-Hauses einen Vortrag mit dem Titel „Martin Luther, der Vater des protestantischen Schulwesens“ zu halten.

„Martin Luther, der Vater des protestantischen Schulwesens“ – Das klingt nicht besonders sexy. Was interessiert ihn denn an diesem Thema so? Ulrich Prell lächelt und sagt dann: „Ich habe schon meine Doktorarbeit über das Dorfschulwesen geschrieben. Und Luther gehört einfach dazu. Vielleicht klingt ‘Vater’ wirklich etwas altbacken. Man hätte auch ‘Architekt des protestantischen Schulwesens’ sagen können. Aber das ändert nichts an den Tatsachen, und die sind spannend.“

## Die revolutionäre Idee einer Schule für alle

Ulrich Prell will die Besucherinnen und Besucher mitnehmen auf eine Zeitreise zu den Anfängen der Renaissance und des Humanismus, die der Protestantismus aufgreift und zu einer neuen Schulform entwickelt. „Schule gab es schon bei den alten Griechen, bei Sokrates. Und auch zu Luthers Zeiten gab es Schule“, gibt er zu bedenken und führt aus: „Die Lehrer besuchten die reichen Kinder und unterrichteten sie zu Hause und es gab Klosterschulen. Das revolutionäre bei Luther ist die Idee einer Schule für alle Kinder. Arme und reiche und – ganz besonders wichtig – Jungen und Mädchen.“

Wenn Ulrich Prell so redet, spürt man ihm seine Begeisterung an. Eine Begeisterung, die ansteckend



**Martin Luther, hier auf einem Bild im Lutherhaus Eisenach, veränderte die Schule mit seinen Ideen grundlegend, beweist Ulrich Prell in seinem Vortrag in Gera.**

SASCHA WILLMS (ARCHIV)

wirkt. „Luther sagt sinngemäß: Jedes Kind soll mit Bildung seinen Platz in der Gesellschaft finden. Jedes Kind soll autonom werden und Selbstverantwortung erlernen. Das ist damals ganz neu. Bis dahin wurde der Mensch als Teil einer Gruppe betrachtet – und jetzt soll er aufstehen, sich umschauen und beweisen. Das ist revolutionär. Und absolut aktuell.“

## Und ein großer Anspruch: „Die Besten sollen Lehrer werden!“

Wie wichtig Martin Luther die Bildung war, macht Ulrich Prell an zwei Zitaten deutlich: „Luther nannte die Schule den ‘Kampfplatz gegen den Teufel’ und er fordert: ‘Nur die Besten sollen Lehrer werden!’ Ist das nicht aktuell? Und lohnt es sich nicht, sich ab und zu diese Wurzeln unserer Bildung bewusst zu machen?“

Und mit einem mal ist Ulrich Prell in der Gegenwart und seine Kritik könnte vor seinen Ausführungen kaum schärfer und bissiger sein: „Es gibt Schulen, da will keiner hin. Das wissen wir alle. Da sind die Klassen zu groß, die Toiletten kaputt und es gibt zu wenig gutes Lehrmaterial. Dabei muss es doch da-

rum gehen, gute Lehrer zu gewinnen und für ihre Arbeit zu begeistern.“ Und er wiederholt noch einmal Luthers Zitat, zur Unterstreichung: „Die Besten sollen Lehrer werden!“

## Alte Klagen, die erstaunlich aktuell klingen

Gleichzeitig ist ihm wichtig zu betonen, dass sich Schule auch seit Luthers Zeiten sehr viel weiter entwickelt hat, positiv weiterentwickelt hat. Und was ist mit denen, die sich gern und viel über die Zustände an unseren Schulen aufregen und über mangelndem Respekt gegenüber den Lehrerinnen und Lehrern – leider oft zurecht?

Ulrich Prell lächelt, fast schon etwas weise und sagt: „Das war auch früher so. Philipp Melancthon, der Mitstreiter Luthers in Wittenberg, hat zu Beginn des 16. Jahrhunderts eine kleine Schrift aus der Sicht des geplagten Lehrers verfasst. Da heißt es unter anderem: ‘Die Kinder beleidigen uns und schneiden hinter unserem Rücken Grimassen [...] Und erst die Eltern: Wenn ihr Kind etwas richtig gemacht hat, erntet der Lehrer keinerlei Lob. Wenn es einen Fehler gemacht hat, wird es

dem Lehrer zum Vorwurf gemacht.’ Kommt Ihnen das bekannt vor?“

## Schule ist immer ein System in Bewegung

Und was kann man daraus lernen? „Schule war, ist und wird immer ein System in Bewegung sein. Wir haben es hier mit einem komplexen Gebilde zu tun, bei dem Kinder, Lehrer und Eltern immer miteinander interagieren. Die Herausforderungen sind mal größer und mal weniger groß“, sagt Ulrich Prell. „Aber im Grunde geht es immer noch genau um das, was Luther definiert hat: Schule soll jedem Menschen helfen, seinen Platz in der Gesellschaft zu finden – und, könnte man hinzufügen, diesen immer wieder überprüfen und verbessern zu können. Das geht nur mit Erziehung und Bildung – ein Leben lang.“

Am Mittwoch, 13. März, um 10 Uhr hält Ulrich Prell den Vortrag „Martin Luther, der Vater des protestantischen Schulwesens“ im Mehrzwecksaal des Joliot-Curie-Hauses, Heinrich-Laber-Straße 4 in Gera-Untermhaus. Die Veranstaltung findet im Rahmen der Akademie am Vormittag statt, initiiert von der Ökumenischen Akademie Gera/Altenburg.